



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 25. December.

## Weihnachten.

Höret ihr den Ton der Glocken, höret ihr die frohe Mär:  
 „Arm und niedrig unter Hirten ist geboren uns der Herr!“  
 Und die feierlichen Klänge lassen keinen unbewegt  
 Gab's ein Herz, in dem nicht heute so geheimnissvoll sich's regt?  
 Folgt mir durch die leeren Gassen — seht ihr dort das hohe Haus?  
 Ungezählte Kerzen schimmern in die dunkle Nacht hinaus?  
 Strahlend und mit Prunk behangen biegt sich dort ein Tannenbaum  
 Und die lange Weihnachtstafel fasst die Zahl der Gaben kaum.  
 Helles Jauchzen, lautes Jubeln tönt dort aus der muntern Schaar —  
 Dankeswort von Kindermunde küsst das frohe Elternpaar. —  
 Folgt mir weiter dort zur Hütte, die so ärmlich, die so schlicht,  
 Seht ihr dort das winz'ge Bäumchen mit dem einz'gen Weihnachtslicht?  
 Eine arme Wittwe hat es für ihr krankes Kind geschmückt  
 Und des Kleinen Augen leuchten zu der Mutter hochbeglückt;  
 Fiel doch auch in ihre Herzen heller Strahl von jenem Stern,  
 Der die Pfade hat erleuchtet zu der Wiege unsers Herrn —

Folgt mir nun zum letzten Gange, blickt durch's Fenster dort hinein —  
 Seht ihr da den blassen Alten bei der Lampe trübem Schein?  
 Wie des Festes blosser Name eine Saite klingen macht,  
 Die er längst zersprungen wähnte in der Seele dunklem Schacht. —  
 Duftumwoben, glanzumflossen taucht Erin'n'ung ihm empor,  
 Zaubert ihm die goldnen Tage längstentschwund'ner Jugend vor.  
 Und er sieht sich noch als Knabe in der Eltern treuer Hut,  
 Und ihm ist's, als ob des Vaters Hand auf seinem Scheitel ruht —  
 Und er sieht als Mann sich kämpfen für den eignen trauten Heerd,  
 Sieht verderben und sieht sterben Alles was ihm lieb und werth.  
 Und so sitzt er wieder heute stumm und einsam im Gemach,  
 Allem Glück, das er verloren, weint er eine Thräne nach. — —  
 Tröst' ihn Gott, und mit ihm Alle, deren Herz von Sorgen schwer —  
 Ruft Er doch mit heil'gem Worte alles Elend zu sich her.  
 Auf zu Ihm den Blick gerichtet, den da lobt der Engel Heer,  
 Hosiannah in der Höhe, Ihm der Preis und ihm die Ehr'!

Otto Heine.

### Einführung des Postanweisungs Verkehrs mit Neu-Süd-Wales.

Nach Neu-Süd-Wales (Australien) können von jetzt ab durch die Deutschen Postanstalten Zahlungen bis zum Betrage von 210 Mark im Wege der Postanweisung vermittelt werden. Die Einzahlung erfolgt unter Anwendung des für den internationalen Verkehr vorgeschriebenen Postanweisungs-Formulars. Der einzuzahlende Betrag ist auf demselben in englischer Währung anzugeben; die Umrechnung in die Markwährung erfolgt durch die Einlieferungs-Postanstalt. Die Gebühr beträgt 50 Pfennig für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, mindestens aber 1 Mark. Die Postanweisung muß den Namen und mindestens den Anfangsbuchstaben eines Vornamens bz. die Bezeichnung der Firma des Empfängers, sowie die genaue Angabe des Wohnorts desselben enthalten. In gleicher Weise ist auf dem Abschmit der Postanweisung der Absender zu bezeichnen. Zu weiteren schriftlichen Mittheilungen darf weder die Postanweisung noch der Abschmit derselben benutzt werden. Von der erfolgten Einzahlung der Beträge sind die Empfänger seitens der Absender durch besondere Benachrichtigungsschreiben in Kenntniß zu setzen. Ueber die sonstigen Bedingungen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.  
 Berlin W., den 11. December 1880.

### Der Staatssekretair des Reichs-Postamts.

#### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in § 56 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1861 geboren sind, und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domicil haben, oder sich hieselbst als Diensthoten, Gesellen, Lehrburschen, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1861 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienste in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf sich zur Aufnahme in die Stammmrolle **sofort, spätestens bis zum 15. Januar 1881** in unserm Kommunal-Büreau zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Gebornen sind die Geburtscheine resp. die Atteste über etwaige frühere Gestellungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Gestellungspflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammmrolle gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind, und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt nach § 23 der vorgedachten Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnismäßiger Haft belegt werden wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen verabsäumen, zu gemärtigen.

Merseburg, den 21. December 1880.

Der Magistrat.

Eine herrschaftliche Wohnung m. Garten ist zu vermieten, 1. April beziehbar; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mehrere Logis zu vermieten; Näheres zu erfragen **Johannisstr. 10.**

#### Bekanntmachung.

Zur Herstellung der Futtermauern und der beiden Brückenpfeiler in der neu anzulegenden Straße von der Karlstraße nach der Unteraltenburg, sollen die erforderlichen 626 Hectoliter gelöschter Weißkalk im Wege der öffentlichen Submission vergeben und können die Bedingungen im Kommunal-Büreau eingesehen werden. Offerten mit der Aufschrift, „**Anlieferung von Kalk für die Bauten in der anzulegenden Straße**“ sind bis

**Mittwoch, den 29. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** versiegelt im Kommunal-Büreau abzugeben.

Merseburg, den 23. December 1880.

Die Bau-Deputation des Magistrats.

### Eröffnung einer Spielschule.

Zum 3. Januar 1881 eröffne ich **Halle'sche Straße Nr. 8.** einen **Fröbelschen Kindergarten** unter der Bezeichnung „**Spielschule**“. Gefällige Anmeldungen 3—6 jähriger Kinder werden in meiner Wohnung **Brühl 6.** oder im Lokale der fünftigen Spielschule **Halle'sche Str. 8 im Hinterhause** erbeten. **Marie Besh.**

### für Bauleute & Feldmesser.

Nachfolgende Gegenstände sind mir zum Verkauf übergeben worden:

- 1 Nivelir-Instrument mit einfachem Fernrohr und Statif,
- 1 Boufföle mit Fernrohr und Dosen-Vibelle, sehr complect,
- 1 Storchschabel,
- 1 Winkelspiegel,
- 2 Meß-Meter-Ketten mit Stäben und Zähler,
- Winkel, Biniale etc.

Offertem erbittet

**Kahle,**  
 Gerichtsvollzieher in Aschersleben.

# Versteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung.

**Mittwoch, den 29. d. M. von Verm. 9 Uhr ab**  
versteigere ich in meinem Auktionslokal auf dem hiesigen Rathskeller:

- 7 Luftpumpen (3 mit Handbetrieb),
- ca 50 Stück Manometer,
- 1 Flügelpump,
- 1 Luftdruckapparat,
- 15 Stück Injecteur,
- 1 große Partie Messinghähne u. dgl. m.

Außerdem kommen noch zum Verkauf:

- 1 eiserner Geldschrank,
- 1 Revolver-Gewehr,
- 1 Comtoir-Pult,
- 3 Sophas,
- 1 Regulator,
- 1 großer Spiegel,
- 1 Nähmaschine (System Howe),
- 1 Tisch und andere Gegenstände,

Die zum Verkauf kommenden Auktationsstücke können vorher besichtigt werden.

Merseburg, den 22. December 1880.

Schlüter,  
Gerichtsvollzieher.



Die  
**Hallische Zeitung**  
im  
G. Schwelch'schen Verlage  
(Hallischer Courier)

Labet beim Quartalswechsel zum Abonnement ein. Dieselbe erscheint täglich zweimal (in Morgen- und Abendausgabe) mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der Abonnements-Preis pro Quartal beträgt bei Bezug durch die Post 4 M. 50 Pf.; Inserentengebühren für die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 18 Pf., für die zweispaltige Petit- Zeile vor dem gewöhnlichen Inserentensatz 40 Pfennige. Sämmtliche Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieselbe an.

Die Hallische Zeitung, welche in directer Correspondenzverbindung mit Berlin steht, Originalartikel aus den verschiedensten Gebieten, wie auch ein illustriertes Sonntagsblatt und wöchentliche Beilage über Land- und Hauswirtschaft bringt, ist das gelesenste größere Blatt im Regierungsbezirk Merseburg, und vielfach verbreitet in Sachsen, Anhalt und den gesammten Thüringischen Ländern, gewährt Bekanntmachungen aller Art eine wirksame Verbreitung unter allen Ständen dieses in landwirtschaftlicher und industrieller Beziehung hervorragenden Landstriches.

## Güterverkäufe!

In den neuen Zuckerdistrikten Westpreußens 8 Posen werden Güter jeder Größe, von 200 Morg. an bis 5000 Morg. mit bestem Auenboden in günstigsten Lagen nachgewiesen und jede gewünschte Auskunft gen ertheilt. Adressen erbeten unter Nr. 1000 v. Ztg.

Jeden Posten gute **Kuhhaare** kauft gegen bemusterte Anstellung

die **Haargarn-Spinnerei von Julius Selowsky**  
in Landsberg a/Warthe.

**Näh-Maschinen,** bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen  
**C. Hartung, Gotthardtsstraße 18.**

## Formulare zu

**Kassen-Büchern der Gemeinden,**

die nach der Anordnung des **Kreis-Ausschusses** vom 4. December 1880 als Schema zur Gemeinde-Rechnung dienen sollen, sind auf Lager bei **A. Leidholdt, vorm. L. Jurk.**

Durch Vermittelung des Herrn **Max Thiele** in Merseburg Rossmarkt, erhält man ebt den **weltbekanntesten, unübertroffenen**

**R. F. Daubitz'schen Magenbitter**  
und das **erfrischendste Parfum** der Neuzeit: **Berliner Wasser** von **R. F. Daubitz, p. Pl. Nr. 1.**

## Roh-Cabake

in guter Auswahl billigst bei

**Gustav Bachmann,**  
Leipzig, an der Pleiße Nr. 6.

## Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd geheilt durch die weltberühmte


Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

## Miraculo-Essenz,

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgibt

Depositeur: **Karl Kreikenbaum,**  
Braunschweig.

Das rühmlichst bekannte echte  
**Ringelhardt-Glücknersche Heil- und Zug-**  
**pflaster,**

mit Stempel M. Ringelhardt auf den Schachteln, ist zu be- und der Schutzmarke:  ziehen à 25 und 50 Pf. aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus. „Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.“

## Kleinen Kindern

bekommt Kuhmilch oft schlecht Ein Zusatz von **Timpes Kindernahrung Kraftgries** verhindert die dicklumpeige Gerinnung und erhöht Nährwerth, Wohlgeschmack und Verdaulichkeit.

Lager bei **Gust. Elbe** u. **beiden Apotheken** in Merseburg, Herrn **F. H. Langenberg,** Lauchstädt, Herrn Apothekenbesitzer **Hoffmann,** Mücheln.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königlicher Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte:  
**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit giebt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pfennig in versiegelten Paqueten in den meisten guten Colonialwaren-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

## Goldfische

in großer Auswahl und **Ameiseneier** empfiehlt  
**Max Thiele.**

Sehr schöne

**türkische Pflaumen,**

à Pfund 30 Pfg.,

**gutkochende Bohnen,**

geschälte Erbsen

sowie  
empfehlen

**Max Thiele.**

## Bekanntmachung.

Die größte Auswahl in nur guten **Schuhwaaren** bei allerbilligster Preisstellung empfiehlt

**Zul. Mehne,**

Fl. Ritterstraße Nr. 1.

Prämiirt: **Schankbier** Prämiirt:  
**Paris, Savre.** **Altona, Sagenan.**  
a. d. Nürnberger Actienbrauerei vorm. Geinr. Henninger.  
**18 Flaschen für 3 Mark,**  
**Exportbier** aus derselben Brauerei,  
**16 Flaschen für 3 Mark,**

liefert frei ins Haus

**Carl Adam,**  
Gotthardtsstraße 22.

**Lutze's Restaurant, Burgstr. 12,**  
Depot und Ausschank des echt Coburger Aktienbieres, 20 Fl. für 3 Mark excl. Glas, auf Bestellung frei ins Haus.

## Bekanntmachung.

Das mein in den Leunaer Scheunen gelegener **Schuppen** von Neujahr ab zu **verpachten** oder zu **verkaufen** ist, auch habe ich an meiner **Kiesgrube 100 Mtr.** rein gefegten Kies liegen.

**Paul Ludwig, Weißenfeller Straße 2b.**

Ich fordere alle diejenigen, die mir noch Geld schulden, auf, bis zum ersten Januar zu bezahlen, widrigenfalls ich klagbar werde.

**D. Gilenberg,**

Lagerhalterin des Consum-Vereins.

Eine freundlich möblirte Wohnung ist zu vermieten **Altenburger Schulplatz 4.**



## Friedrich Schulke, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum  
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldforten u. Wechseln,  
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- u. Dividendenscheine,  
Besorgung neuer Zinsbogen,  
Verloosungs-Controlle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Üebernahme nach den Sätzen der Reichsbank,  
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,  
Annahme verzinslicher Gelder 2c. 2c.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5 % ige Werthe vorrätzig.

Die Restbestände von

# Wintermänteln

werden, um gänzlich zu räumen, von heute ab **unterm Kostenpreise** abgegeben.

Merseburg, den 20. December 1880.

**J. Schönlicht.**

## Restaurant HERZOG CHRISTIAN.

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle ausser ff. Riebeck'schen Lagerbier

**echt baierisch Bier**

aus der Prof. Dr. *Narr'schen* Brauerei *Zirndorf* bei Nürnberg, und ersuche das geehrte Publikum höflichst, sich von der Vorzüglichkeit dieses Stoffes überzeugen zu wollen.

**ROB. ECKARDT.**

## Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg!

Das in hiesiger Saalstraße unter Nr. 6 gelegene, dem Mehl- und Getreidehändler *Pille* gehörige, in gutem Zustande befindliche Wohnhaus mit 8 Stuben, 6 Kammern, 3 Küchen, Thoreinfahrt, großen Hintergebänden, Schüttböden, Pferde- und anderen Stallungen, großem Hofraum nebst Obstgarten, in welchem Mehl- und Getreidehandel flott betrieben wird, was sich aber auch vorzüglich zur *Deconomie* eignet, soll veränderungshalber

**Montag d. 27. December cr., Nachmittags 3 Uhr,**  
im Hause selbst unter sehr günstigen Bedingungen meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauf-  
lustige hiermit ergebenst einlade.

Merseburg, den 20. December 1880.

**G. Gelbert,**

Kreis-Gerichts-Actuar z. D. und Auctionator.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause

**Friedrichstraße Nr. 6.**

eine **Restauration** nebst **Materialwaaren-Geschäft** eröffnet habe und empfehle mein Unternehmen zur geneigten Beachtung. Um gütigen Zuspruch bittet

**Gustav Hindorf.**

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

**Miraculo-Injection**

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen.

Depositeur:

**Karl Kreikenbaum,**  
Braunschweig.

**Quittungen**

für **Civil- und Militärpersonen**, für **Wartegeld-Empfänger**,  
für **Wittven** und zu **Erziehungsbeihilfen**

**genau nach Vorschrift**

sind stets vorrätzig in

**A. Leidholdt's Buchdruckerei**

# Das Herren-, Damen- & Kinder-Garderobegeschäft

von **Burgstr. 5. M. Schwarz, Burgstr. 5.**

empfehlst **Stoffanzüge, Ueberzieher, Kaisermäntel, Schlafrocke, Tolmas, Paletots, Jaquettes, Double- und Plüschjacken.**

**Neuheiten in Tuchen, Buckskins, Flocinés, Natinés und Plüschchen.**

**NB. Bestellungen nach Maasß werden sauber und schnell gearbeitet.**

## Das Berliner Tageblatt

nebst seinen 3 Beiblättern: illu. striertes Witzblatt „**ULK**“, belletristische Wochenchrift: „**Deutsche Leschalle**“ und „Mittheilungen über **Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“ ist in Anerkennung seiner Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhalts, in Folge des frischen, anregenden Tons, welcher seine Spalten durchweht,

**Die bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands**

geworden, indem es einen festen Stamm von ca. 76 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch **wirkliche Leistungen** erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „**Berliner Tageblatt**“ die Ansprüche, welche man an

Das „**Berliner Tageblatt**“ ist in der glücklichen Lage

**friedrich Spielhagens**

neuestes Werk:

**„Angela“**

welches daselbst zur **ausschließlichen Veröffentlichung** in Deutschland erworben hat, seinen Lesern im **Januar** des nächsten Quartals bieten zu können.

Diese neueste Schöpfung des berühmten Dichters, eine **echte und rechte Herzengeschichte**, ist gleichsam ein Pendant zu dessen lehrschönenem Werke „**Quisjana**“ und wird voraussichtlich eine ebenso **glänzende Aufnahme** als dieses finden.

gesetzt, mit raschen und zuverlässigen Nachrichten, meistens vermittelt kostspieliger Privat-Telegramme, allen anderen Zeitungen voranzuwiehlen. Es ist eine Thatsache, daß das **B. T.** einem großen Theil der deutschen auch ausländischen Presse als vorzugsweise Quelle für neue Nachrichten dient. Das **B. T.** unterhält ein **eigenes parlamentarisches Bureau** und bringt in Folge dessen unmittelbar nach den Sitzungen ausführliche **unparteiische** Berichte. — Den Ereignissen in der **Reichshauptstadt** folgt das **B. T.** mit seinen umfassenden „**Kokal-Nachrichten**“ stets auf dem Fuße. — Dem Handel und der Industrie wird durch eine **besondere Handelszeitung** nebst vollständigen Courszetteln der Berliner Börse eingehende Beachtung geschenkt und besonders darauf Bedacht genommen, daß das Publikum vor geeigneten Speculationen und schwindelhaften Unternehmungen stets **rechtzeitig** gewarnt werde. — **Theater, Kunst und Wissenschaft** werden im Feuilleton des **B. T.** in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Das „**Berliner Tageblatt**“ bleibt stets bemüht, seinen Inhalt zu erweitern und zu vervollkommen, um sich nicht allein auf dem erreichten Standpunkt zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu fesseln. **Probe-Nummern** werden auf Wunsch **gratis und franco** zugesandt.

**Der billige Abonnementspreis**

beträgt bei allen Reichspostämtern, welche jederzeit Bestellungen entgegennehmen, **nur 5 Mark 25 Pf. pro Quartal**

für alle **4 Blätter** zusammen.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

### Huste-Nicht

**Malz-Extract und Caramellen** von **L. H. Pietsch & Co. Breslau.**

Ich habe Ihren **Huste-Nicht (Malz-Extract)** sowohl in dem mir direct zur Disposition gestellten Präparat, als auch in den in hiesigen Verkaufsstellen vorrätigen Flacons einer genauen ärztlichen Prüfung und practischen Anwendung bei verschiedenen Krankheitsfällen der **Athmungs- und Stimmorgane**, speciell bei den **Catarrhen der Lungen- und Kehlkopf-Schleimhaut** unterzogen und kann nicht umhin, meine gutachtliche Aeusserung in Bezug auf den Werth der Wirksamkeit des Präparates dahin zusammenzufassen, daß ich dasselbe sowohl bei den oben genannten catarrhalischen **Schleimhaut-Affectionen** der betreffenden Organe, als auch bei beginnender **Tuberculose**, bei **Heiserkeit** und **chronisch catarrhalischen Kehlkopf-Leiden** als diätetisches Genußmittel mit gutem Gewissen dringend empfehlen kann.

**Dr. med. Michaelis, pract. Arzt.**

Zu haben in **Merseburg** bei **Alb. Meyer**.  
à Flasche **Mr. 1, 1.75, 2.50.** à Beutel **30 und 50 Pf.**

## TIVOLI.

Zu den Feiertagen empfehle ich das erste **Baier. Bockbier**, à Gl. 20 Pf., sowie vorzügl. **Lagerbier** von Herrn Berger hier u. **echt Baierisch**, Kurzsche Brauerei Nürnberg.

Achtungsvoll

**Gust. Lange.**

**Restaurant zur Weintraube.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag

**Concert & Ball,**

von Nachmittags 4 Uhr ab. Es ladet ergebenst ein

**Ferdinand Ködel.**

**Zur guten Quelle.**

Den 2. Feiertag von 7 Uhr an **Tanzmusik**

**F. Beyer.**

(Hierzu eine Beilage.)



**Fürst Bismarck und das Handelsministerium.**

Die Fortschrittspartei hat soeben einen vergeblichen Versuch gemacht, Fürst Bismarck die Nothigung aufzuerlegen, als Handelsminister der Berathung des Etats des Handelsministeriums beizumohnen. Der Versuch ist an der richtigen Erkenntniß der Lage der Dinge Seitens der Mehrheit und an der Würdigung der Gründe, welche den Reichskanzler fern halten, gescheitert. Unter gewöhnlichen Verhältnissen wäre ja gewiß das Fernbleiben des Ministers von der Berathung seines Etats nicht zu erwarten und Fürst Bismarck hat genug Beweise seiner Achtung vor der Landesvertretung gegeben, um nicht in den Verdacht einer absichtlichen Verletzung derselben zu kommen.

Aber die Verhältnisse, welche ihm einerseits den Landaufenthalt noch zur Nothwendigkeit machen, und die Umstände, welche ihn andererseits das Handelsministerium übernehmen ließen, sind eben nicht gewöhnlicher Art und nicht mit dem gewöhnlichen Maßstabe zu messen.

Die Leiden, welche dem Fürsten Bismarck immer wieder die Erfüllung seines hohen Berufes erschweren und nur bei längerem ländlichen Aufenthalt erträglich werden, sind im Dienste des Landes entstanden, der Fürst darf sich aber diesem Dienst nicht entziehen, weil der Kaiser, wie das deutsche Volk, lieber jede Rücksicht überhellen wollen, als auf seine Thätigkeit verzichten.

Als der Fürst ihm zuerst die damals gewünschte Erleichterung gewährte, schrieb er:

„Ich weiß, welche geistige und körperliche Anstrengung diese Stellung von Ihnen verlangte.

Jein inhaltsschwere Jahre liegen hinter uns, seit Sie Meiner Berufung, an die Spitze der preußischen Verwaltung zu treten, Folge leisteten! Schritt für Schritt hat Ihr Rath und Ihre That mich in den Stand gesetzt, Preußens Kraft zu entwickeln und Deutschland zur Einigung zu führen. Ihr Name steht unausslöschlich in der Geschichte Preußens und Deutschlands verzeichnet, und die höchste Anerkennung ist Ihnen von allen Seiten gerecht zu Theil geworden.“

Einige Jahre später wollte Fürst Bismarck von neuem zurücktreten der Kaiser ertheilte ihm aber nur einen unbegrenzten Urlaub; damals jagte der Vertreter der großen Mehrheit der Landesvertretung (Herr von Bennigsen):

Wir, die Vertreter der Nation, können dem Kanzler dafür dankbar sein, daß er bei diesem Zustande seiner Gesundheit, bei den Schwierigkeiten, die eine Thätigkeit an so hervorragender Stelle nothwendig nach den verschiedenen Seiten mit sich führen muß, zu jeder Zeit, begeistert vielleicht in diesem oder jenem Momente, daß er sich da hat bewegen lassen durch die ganze Lage, in der Deutschland sich befindet, — in patriotischer Erwägung der Aufgaben, die keinem anderen Manne in der Weise zur Lösung gestellt werden können, als gerade ihm, sich hat bewegen lassen, das Abschiedsgesuch nicht antwortend zu erbalten, sondern im Wesentlichen einen Urlaub und eine Ausspannung von den laufenden Geschäften anzutreten, so möchte ich gerade glauben, daß die Veranlassung für den Reichstag, mindestens für alle Parteien, die der Politik des Reichstags nicht stehen und dieselbe unterstützen wollen, gewesen wäre, der Vertheiligung über diesen Ausgang der Krisis einen unumwundenen Ausdruck zu geben.

Wir wollen hoffen, daß der Reichskanzler, wenn er durch den Urlaub, der ihm jetzt gewährt ist, seine Gesundheit gekräftigt sieht, mit uns weiter zusammen arbeiten wird an der Entwicklung des deutschen Reiches und seiner Zustände auf der einmal gewonnenen verfassungsmäßigen Grundlage, und daß er dann die im Einzelnen praktisch hervorgetretenen Mängel und Lücken auf Grundlage der Verfassung mit uns in Uebereinstimmung mit den übrigen verbündeten Regierungen zu heilen sich vornehmen wird.

Nun denn: Fürst Bismarck ist von jenem Urlaub gestärkt zurückgekehrt, und hat in den letzten Jahren seine ganze Thätigkeit und Energie immer mehr einer neuen Aufgabe für des Volkes Wohl zugewandt. Von dem Augenblicke, wo die Ueberzeugungen in wirtschaftlichen Dingen bei ihm feststanden, hat er die ganze Kraft seines amtlichen Einflusses an ihre Durchführung gesetzt. So lange er Minister sei, sagte er einst, werde er in diesen Bestrebungen nicht nachlassen. Für das, was er unternommen habe, lägen die Aussichten keineswegs entmutigend, und es wäre Verrath an der Sache, die er im Namen des Vaterlandes aufgenommen habe, wenn er das Ziel, soviel an ihm ist, unerreicht ließe.

Die ersten Schritte zur Erreichung jenes Ziels hat der Kanzler durch die Zollreform und die Grundlegung der Finanzreform in den verflochtenen Jahren gethan. Jetzt will er, obgleich er müde, ja zuweilen todmüde ist von den Anstrengungen seines öffentlichen Berufs, doch noch die weiteren Schritte einer heilsamen Reform auf dem gewerblichen Gebiete thun, und hofft, in dieser Beziehung noch mehr Unterstützung als bei den ersten Schritten finden.

Um das Ziel ohne die etwaigen Schwierigkeiten, Reibungen oder Weiterungen mit einem vielleicht im Einzelnen anderen Auffassungen huldigenden verantwortlichen Chef verfolgen zu können, hat der Ministerpräsident den König erlucht, ihm selbst zu der Geschäftslast, die er bereits trägt, noch das Handelsministerium direkt zu übertragen. Seitdem werden, wie Jedermann weiß, die wichtigsten Projekte für die gewerblichen Kreise in Friedrichsrub erwogen, welche demnächst den Reichstag beschäftigen sollen.

Gleichzeitig ist für die Erfordernisse der Verwaltung in Berlin ausreichend gesorgt, indem für die Geschäfte, welche der Fürst nicht selbst versteht, und für welche die Verantwortlichkeit eines Ministers geordnet ist, die Vertretung, wie immer in Behinderungsfällen, geregelt, der tägliche Geschäftsablauf aber vollkommen gesichert ist.

Alle diejenigen, welche des Reichskanzlers Politik und seine Pläne für das Wohl weiter gewerblicher Klassen irgendwie unterstützen oder auch nur reifen lassen wollen, müssen sich daher vereinigen, um ihm die Erfüllung seiner schweren Aufgabe zu erleichtern, nicht durch zwecklose Anforderungen noch zu erschweren.

Mit Recht dürfte der Vertreter des Fürsten darauf hinweisen, daß derselbe durch die Ueberrnahme des Handelsministeriums nicht Vorwürfe, sondern den Dank des ganzen Vaterlandes verdient habe.

**Politische Rundschau.**

Am 22. arbeitete der Kaiser nach den Vorträgen der Hofmarschälle längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmsowski. —

Mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in der Leitung der Reichsbaustiftung ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Wittlicher, beauftragt worden. — In Friedrichsrub sollen dieser Tage beim Reichskanzler Konferenzen mit konservativen Führern stattgefunden haben, um eine Vereinbarung über den Steuerreformplan herbeizuführen. Es handelt sich darum, die eigenen Einnahmen des Reichs durch neue Bewilligungen des Reichstags so zu vermehrten, daß ein größerer dauernder Steuererlaß in Preußen gemäß den Anträgen der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhaus gesetzlich festgesetzt werden kann. Im Fall der Ablehnung seitens des Reichstags würde es bei dem einmaligen Erlaß von 14 Millionen sein Bewenden haben.

Die schon so lange ins Stocken gerathenen Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrags zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sollen, wie es heißt, im nächsten Monat in Berlin unter thätiger Mitwirkung des preussischen Handelsministeriums, also des Fürsten Bismarck, wieder aufgenommen werden.

Dem preussischen Minister des Innern ist die Eingabe des Gesamtvorstandes des Abgeordnetenhauses betr. den Bau eines neuen Geschäftsgebäudes für das letztere übermittelt worden, doch nimmt man an, daß in dieser Frage nicht eher eine Entscheidung getroffen wird, als daß über den Bau des Reichstagsgebäudes endgültig Beschluß gefaßt ist.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf betr. die Verwahrung, der in Folge weiterer Reichssteuerreformen zugegangen.

**Ausland.**

In mehreren Orten Belgiens haben Ueberschwemmungen stattgefunden. Dieselben beginnen gegenwärtig einen gefährdenden Charakter anzunehmen. Die Stadt Huy befindet sich zum größten Theile unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung zwischen Lüttich und Mastricht ist unterbrochen. Zwischen Lüttich und Namur sind mehrere Stationen überschwemmt.

Die englische Regierung hat zufolge der ungünstigen Nachrichten aus der Kapstadt über die Militärkräfte anderweitig verfügen müssen. Das nach Irland bestimmte 97. Regiment ist nach Natal beordert, an seiner Statt wird das 1. Bataillon des 60. Regiments nach Irland gehen. — Eine Meldung der „Times“ aus Kurlan vom 21. besagt: Die Boers bei Heidelberg halten die Posten an und erbrechen die amtlichen Briefschaften. Es verlautet von einem bei Botichestroom stattgehabten Treffen, nähere Nachrichten darüber fehlen. Die Truppen sind in Standerton angekommen, wo die Ruhe bis jetzt nicht gestört worden ist.

Die italienische Deputirtenkammer beendigte am 22. die Berathung des Budgets, nahm sodann den Ges. Entwurf betr. die Verlängerung der Handels- und Schifffahrtsverträge mit Belgien, Frankreich, Deutschland, England und der Schweiz ohne Debatte an, genehmigte ebenso die Handels- und Schifffahrts-Konvention mit Rumänien und vertagte sich schließlich bis zum 24. Februar f. J.

Die serbische Regierung hat beschlossen, in Berlin und Rom Gesandtschaften zu errichten.

**Vermischtes.**

— Ueber den Untergang von sechs Schiffen auf dem Müggelsee wird dem Berliner Tageblatt von befreundeter Seite aus Friedrichshagen folgendes berichtet: Am Dienstag früh lagen im Gemüde bei Rahnsdorf acht Fahrzeuge, welche theils mit Mauersteinen, theils mit Kalksteinen aus den Müdersdorfer Brüchen beladen waren, und nur die Ladung eines Schiffes bestand aus Kies, der für die Stadtbahn bestimmt war. Diese acht Fahrzeuge lagen schon seit sieben Tagen wie festgebunden an jener Stelle, weil sie wegen des bis zum Orkan anwachsenden Windes, welcher diese Zeit über stetig aus West wehte, den Müggelsee nicht zu passiren vermochten. Gestern Morgen war der Wind Südwest und nicht ganz so stark, wie an den Tagen vorher. Sämmtliche acht Fahrzeuge gingen deshalb auf der Südseite in den See hinein, um am Ufer entlang in die Gegend der Müggelberge zu gelangen, von wo aus sie mit halbem Winde nach dem Friedrichshagener Gemüde hätten segeln können. Aber es kam leider anders, als die Schiffer es sich gedacht. Nachdem sie etwa eine Viertel-Meile gestaft hatten, sprang um 9½ Uhr mit einem Male der Wind plötzlich nach West um und artete sogleich in Sturm aus. Ein mit Mauersteinen beladenes Fahrzeug, welches die Spitze der Flotille bildete, hatte bereits einen solchen Vorsprung, daß es ihm, vom Ufer etwas gedeckt, möglich war, sich über Wasser zu halten und mit Unterstützung von hinzugeeilten Fischern bis unter das Müggelseeßloß zu gelangen. Dem Führer eines zweiten Schiffes gelang es, dasselbe derart auf den Grund zu setzen, daß es, wenn es Windstille wird, nur ausgepumpt zu werden braucht, um die Reize fortziehen zu können. Die übrigen sechs Schiffe liegen, von den Wellen vollgeschlagen, unter Wasser. Menschenleben sind glücklicherweise bei dieser Affaire nicht zu Grunde gegangen, da sämtliche Mannschaften mit den den Fahrzeugen angehängten kleinen Rähnen sich ans Land retten konnten. Eigenthümer des mit Kies beladenen Schiffes ist Herr L. Sudrow, der Besitzer des bekannten Etablissementes „Bad Bellevue“ zu Friedrichshagen. Derselbe hat gestern bereits Anstalten getroffen, um sein gesunkenes Fahrzeug vermittelst zweier anderer zu heben.

Von der Volkszählung. Die zwölf größten Städte Deutschlands sind nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung folgende: 1) Berlin 1,118,630 Einwohner; 2) Hamburg 290,055; 3) Breslau

272,390; 4) München 228,372; 5) Dresden 220,216; 6) Leipzig 148,760; 7) Köln 144,225; 8) Königsberg 140,689; 9) Frankfurt 136,677; 10) Hannover 122,672; 11) Stuttgart 117,021 und 12) Bremen 112,124. — Dann folgt wahrscheinlich Danzig, dessen neueste Einwohnerziffer noch nicht veröffentlicht, ferner Strassburg 105,942, Nürnberg 99,777, Magdeburg 97,145, Barmen 96,320, Chemnitz 95,968, Düsseldorf 94,800, Elberfeld 93,332, Stettin 92,707, Altona 91,124, Aachen 89,158. Zwischen 80- und 70,000 Einwohner haben: Krefeld, Halle und wohl auch Braunschweig, zwischen 70- und 60,000 Dortmund, Posen, Mülhausen i. G., Augsburg, Mainz, zwischen 60- und 50,000 Essen, Kassel, Erfurt, Metz, Mannheim, Frankfurt a. O., Würzburg, Lübeck.

Danzig, 18. Dezember. Ueber den Untergang des hiesigen Schraubendampfers „Love Bird“ sind heute ausführlichere briefliche Nachrichten eingegangen, deren traurigen Inhalt wir nach der Danz. Ztg. Folgendes entnehmen: Der Dampfer war am vorigen Sonnabend von Christiania und abgegangen. Während der ganzen Fahrt herrschte schweres Wetter und heftige Stürze brachten das Schiff, das bald nach der Abfahrt auf der hohen See leck wurde. Auch sonst wurde der Dampfer erheblich beschädigt, das Steiner dadurch fast unlenkbar und der am Steuer stehende Mann von Sturzseen lahm geschlagen. Der Kapitän war zwei Tage und zwei Nächte lang nicht im Stande, das Deck zu verlassen, auch die Mannschaft hatte mit äußerster Anstrengung gegen die Elemente zu kämpfen. Inzwischen drang immer mehr Wasser in das Schiff. Am Dienstag Morgen war der Maschinenraum derart gefüllt, daß die Maschine nicht mehr geheizt werden konnte; das die Kajüte überdachende einfallende Licht war durch Sturzseen zerbrochen, die Kajüte mit Wasser gefüllt und der Hinterraum derart voll Wasser, daß das Deck hier bis auf die Wasserlinie herabgesunken war. Zwar wurden noch alle möglichen Vorrichtungen getroffen, um das gänzlich unlenkbar gewordene Schiff gegen die Stürze zu halten. Die Mannschaft sah ihren Untergang vor Augen, als endlich der Kopenhagener Dampfer „Libau“, Kap. Martini, in Sicht kam. Da inzwischen das Wasser bis zu 10 Fuß Höhe im Raum gestiegen, und „Love Bird“ nur noch ein Wrack war, das sich höchstens noch zwei Stunden über Wasser halten konnte, so ließ Kapitän Schmidt das Lifeboot der „Love Bird“ aussetzen. Unter sehr großen Schwierigkeiten wurde das Boot zu Wasser gebracht und von der ganzen Besatzung, die freilich fast alle ihre Effekten und wegen der Dringlichkeit der Gefahr sogar die Schiffspapiere im Stich lassen mußte, besetzt. Mann erreichte glücklich den Dampfer „Libau“, konnte aber wegen hoher See nicht anlegen, und es mußten sämtliche Insassen des Boots mit Tauen durch das Wasser an Bord des „Libau“ gezogen werden. Kapitän Schmidt hat zwar den Führer des „Libau“, noch in der Nähe des sinkenden Dampfers, der mit dem Hintendeck schon untergetaucht war, zu bleiben, das war aber theils der hohen See wegen, theils weil ein anderes Schiff mit Nothflage in Sicht kam, nicht möglich. Letzteres wurde allerdings später verlassen gefunden. Der „Libau“ erreichte vorgestern glücklich Kopenhagen, wo die Verretteten gelandet wurden.

### Lothales.

Merseburg, d. 21. Dezember. Am vergangenen Sonntage fand in der Kaiser-Wilhelms-Halle die letzte diesjährige Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Merseburg und Umgegend statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden wurde zunächst beschlossen, die Kosten des vom Vorstande angeschafften Fragekastens zu bewilligen, die in Berlin erscheinende landw. freie deutsche Presse versuchsweise auf ein Vierteljahr zu halten und endlich als nächsten Vereinstag den 16. Januar fr. anzunehmen. Ferner kam die Versammlung, welche, nebenbei bemerkt, von ca. 36 Mitgliedern besucht war, darin überein, einen populär wissenschaftlichen Vortrag für die nächste Zusammenkunft in Aussicht zu nehmen. Sodann einigte man sich noch über einige Differenzen in Betreff des Lesezirkels, bestimmte die Tageszeit und beschloß, die landwirthsch. Provinzial-Zeitschrift statt wie bisher in fünf, fernerhin in sechs Exemplaren zu halten. Das Referat über die Anschaffung einer Bibliothek war von Herrn Klaus übernommen worden. Nachdem derselbe die Licht- und Schattenseiten einer Bibliothek allseitig beleuchtet hatte und in der sich anschließenden Debatte die Meinung zu Tage getreten war, daß es für einen jungen Verein zweckmäßiger sein dürfte, vorläufig mehr Zeitschriften zu halten und dieselben im Interesse des Vereins in Bekanntheit zu verbreiten, wurde beschlossen, eine Bibliothek mit Rücksicht auf den nicht unbedeutenden Geldeaufwand jetzt nicht anzuschaffen, die Angelegenheit aber später, wenn der Verein finanziell noch besser situiert sei, auf die Tagesordnung zu setzen. Hierauf hielt Herr Thierarzt Förber aus Creppan einen Vortrag über die Rogz- und Wurmkrankheit. Nach einigen einleitenden Worten betreffs des alten und neuen Gesetzes über diese Krankheiten stellte Referent folgende Disposition auf: 1) Die Krankheit, 2) die Verhütung derselben, 3) die polizeilichen Maßregeln. Die Krankheit ist, wie bekannt, eine sehr ansteckende, doch ist das Rindvieh davon ausgeschlossen, während Menschen, Hunde, Katzen u. d. davon angesteckt werden können. Sie zeigt sich durch Nasenausfluß, Geschwüre, Tuberkeln. Ihr Verlauf ist sehr verschieden, sie entsteht entweder von selbst, vielleicht in Folge von mangelhafter Nahrung und Warbung, auch wohl durch Erkältung, oder wird von anderen Thieren übertragen. Ist ein Thier mit der Krankheit befallen, so tritt der Tod desselben in den meisten Fällen schon innerhalb 9 Tagen ein, doch kann der fränke Zustand auch Wochen und Monate lang währen. Die gefährlichste Art ist die schleichende, welche erst nach Jahren erkannt wird. Das Pferd ist scheinbar gesund und endet zuletzt durch das Fehrfieber. Die kranken Pferde müssen getödtet und die betreffenden Ställe desinficirt werden. Auch müssen die Letzteren längere Zeit dem Luftzuge ausgezogen werden, denn dieser, sowie überhaupt Kälte, machen sie schneller bewohnbar. Rathsam ist es auch, das Vieh nach einem solchen Krankheitsfalle in den Ställen zu wechseln und das Rindvieh in die Pferde- ställe zu bringen. Polizeiliche Vorschrift ist es, in einem solchen Krankheitsfalle binnen 24 Stunden nach der Erkrankung einem geprüften Thier-

arzte Anzeige davon zu machen, welcher verpflichtet ist, sofort dem Amtsvorsteher Mittheilung davon zu machen, widrigenfalls ihn eine Strafe von 100—200 Mk. trifft. Die Wurmkrankheit hat denselben Verlauf. Zu dem Nasenausfluß treten bei einem derartig erkrankten Thiere noch Zahmheit, dicke Fäzhe, Anschwellung des Körpers. In seinem Vortrage führte Herr Förber mehrere interessante Fälle dieser Krankheit speciell an. Schließlich wurden dem Fragekasten sechs Fragen entnommen, die zum Theil debattirt, resp. beantwortet wurden: 1) Ist es gut, im Winter langhäriges Jungvieh zu scheeren, und wie wird der Erfolg darnach sein? (Antw.: Das Gedehien des Viehes wird gefördert.) 2) Welches ist wohl das billigste Feuerungsmaterial Preßtorf oder Briquetts? (Antw.: Es richtet sich ganz nach dem Koste der Feuerung. Ist der Koste eng, so empfehlen sich Briquetts, bei weitem Koste Preßtorf. Bezüglich dieser Frage erklärte sich Herr Klaus bereit, darüber später einen Vortrag zu halten.) 3) Welche chemischen Düngemittel eignen sich am besten für Kartoffel? 4) Was versteht man unter einer Mautentz? 5) Woran erkennt man eine gute Milchkuh? 6) Durch welche Kreuzung erhält man ein gutes Milch- und Fleischvieh? Die Beantwortung der Fragen 3—6 wurde von 2 Mitgliedern für die nächste Zusammenkunft übernommen. Hierauf erfolgte der Schluß der Versammlung.

## Wann Herzen sich finden.

Erzählung von Max Reinhold.  
(Fortsetzung.)

Der Graf harrete noch immer auf seine Entscheidung. Emil nahm nach langer Pause die Hände vom Gesicht. Es war erdhal.  
„Ich will Herrn von Bornfelds Wunsch erfüllen.“  
„Meinen besten Dank für Ihre Bereitwilligkeit,“ entgegnete der Graf, „die Angelegenheit ist also erledigt.“  
„Noch einen Augenblick,“ bat Emil mit matter Stimme, „wohin soll ich reisen?“  
„Es steht dies ganz in Ihrem Belieben.“  
Eine höfliche Verbeugung und der Graf war verschwunden.  
Emil warf sich in seinen Sessel zurück und überließ sich seiner Verzweiflung.

### XV.

Einige Tage waren verstrichen. Emil hatte mit seinem Vater allein und sehr lange über die Reise gesprochen, und so erkaunte der alte Herr zuerst gewesen, so freundlich hatte er zuletzt seinen Sohn auf die Schulter geklopft und sich mit der Reise sowohl als mit Emils anderen Plänen, die wir bald kennen lernen werden, vollkommen einverstanden gezeigt. Emil machte kurz die nöthigen Abschiedsbefehle, auch in förmlicher Weise und in Gegenwart anderer Personen bei Bornfeld und reiste mit einem Nachzuge ab.

Es war am Spätnachmittag desselben Tages, als in Waldstet Lisbeth allein im Parke lustwandelte. Richard und Hedwig waren nach der Stadt zum Besuche der Schwiegermutter gefahren, ihr Vater war auf dem Felde und sie wollte ihm entgegengehen, um ihn in seine euge Häuslichkeit zurückzuführen. Werner hatte in der letzten Zeit sehr gealtert. Der Gram über Emil hatte ihm wie seinem Zöchterchen ununterbrochen am Herzen genagt und aus dem rüstigen alten Mann einen Greis gemacht, der sich schwerfällig auf seinen treuen Begleiter, seinen Hundstod, stützte. Nur die alte Freundin, die Pfeife, stand noch in hohen Ehren bei ihm, sonst war er gegen Alles, was ihn umgab, gleichgültig geworden. Lisbeth seufzte, als sie an den Vater dachte. Er hatte ihn so sehr geliebt, gerade so wie sie. Doch mit einem schnellen, kräftigen Entschlus scheuchte sie die Leidgedanken wieder von sich und gleichmüthig schritt sie vorwärts, sinnend auf die Streiflichter schauend, welche die Strahlen der untergehenden Sonne im Waldbeslaub bildeten. Allmählig war sie so bis zum Kreuz gekommen, hier wollte sie den Heimtrependern erwarten. Langsam ließ sie sich auf die rauhe Bank nieder und hob das Köpfchen gedankenvoll. Was dachte sie in jenen vergangenen glücklichen Tagen, da ihr das Glück, die Liebe gelächelt, jetzt zu sein? „Felix! Weib! Wie hatte sie sich Alles so süß und wönig ausgemalt, und jetzt war es vorbei, vorbei. Im nahen Dorfe läuteten die Abendglocken, sie lauschte aufmerksam den hallenden Klängen, wie sie sanft und milde die ruhige Luft durchwogten, und mit leiser Stimme flüsterte sie vor sich hin, unbewußt und unbedacht: „D Felix!“

Es rauschte im Laub hinter ihrem Rücken. Sie achtete nicht darauf, aber im nächsten Augenblick kühlte sie ihre Hand erjast und mit heißen Klüssen bedeckt. Mit einem Ausruf des Schreckens richtete sie sich empor. Vor ihr im Graze kniete ein eleganter, stattlicher Herr, modern geledet, es war Emil. Bornfelds Wille hatte ihn endlich sich selbst wiedergegeben. Die furchtbare Demüthigung, welche er erlitten, hatte ihn endlich sich selbst erkennen lassen und es hatte nur einer leisen Mahnung des Vaters bedurft, um ihn zu Lisbeth zurückzuführen. Er hatte Lisbeth unbemerkt hinter dem Kreuz verborgen beobachtet. „Wie schön ist sie geworden,“ dieser Ausruf der Bewunderung entklimpte unwillkürlich seinen Lippen. Er war früher Jägerburche gewesen, sie ein Landmädchen, und als solches war sie ihm stets erschienen. Sein Aufenthalt in der Stadt, der ihn selbst so vollkommen verändert, hatte ihm für weibliche Schönheit ein schärferes Auge gegeben, und ganz anders stellte das lichte Mädchen sich jetzt ihm dar. Die ländliche Kleidung, welche sie früher getragen, hatte sie mit einem eng anschließenden schwarzen Gewande vertauscht, welches ihr blaßes Gesichtchen fast allzu sehr hervorhob. Sie war in Emils Augen eine Dame, wie er sie schöner, reizvoller und interessanter in der Stadt nicht gesehen, und vor Allem werth, daß er um ihren Besitz warb. Sein Herz hatte fast hörbar gepocht, als sich Lisbeth niederließ und er jetzt ihr nahen mußte. Würde sie nicht ihm sein Unrecht, seine Untreue entgegenhalten und ihn von sich weisen? Er erbeute bei dem Gedanken, aber mußte sich selbst gestehen, daß sie Recht haben würde. Jetzt kniete er vor ihr. Lisbeth blickte ihn fast erschrocken an, war er es wirklich oder war es sein Geist, der noch jetzt hierher kam,



fi zu necken? Mißtrauisch, als fürchte sie, daß die Erscheinung wieder in Nichts zerfließen könne, schaute sie in sein flehendes Auge, aber der warme Händedruck, welcher ihre weiche Hand preßte, überzeugte sie, daß er es wirklich sei, den sie herbeigewünscht, herbeigesehnt mit allen Fibern ihres Herzens, um den sie manche heiße Thräne vergossen, den sie wachend und träumend stets vor sich gesehen.

„Lisbeth,“ flüsterte Emil mit zitternder Stimme, während er die Augen niederzuschlug, die er nicht zu dem reinen Mädchen zu erheben wagte, „kommst Du mir verzeihen, mir vergeben?“

Lisbeth blickte ihn schmerzlich an.

„Ich habe Dich herbeigesehnt, mein Wünschen war vergebens, Du kommst nicht. Du hast mir gesagt, Du liebest mich nicht mehr, kommst Du jetzt nur auf Befehl Deines Vaters, so laß mich lieber allein. Ich hatte mich in mein Leid gefunden, die Wunden begannen zu heilen und jetzt reißt Du sie wieder auf.“

Sie weinte laut.

„Lisbeth, höre mich, ich bitte Dich,“ flehte der junge Mann verzweifelt. „Ich sehe mein Unrecht ein, weiß, wie schwer ich Dich und Deine treue Liebe gekränkt, und will ja jetzt Nichts weiter als Deine Verzeihung. Willst Du mich selbst nicht mehr zu Dir emporheben, so will ich reifen, wandern, so weit mich meine Füße tragen, nur Deine Vergebung möchte ich mit auf den Weg nehmen. Lisbeth,“ wiederholte er nochmals mit einschmeichelnder, bittender Stimme.

Lisbeth schwante. Konnte sie ihm trauen noch, nachdem sie ihn in den Armen einer anderen gesehen? War er nicht für sie ewig verloren, nachdem er sie kalt und förmlich mit „Mein Fräulein“ angedredet? Und doch, sie verzieh ihm so gern, denn wahre Liebe verzeiht Alles.

„Du hast mich schwer gekränkt, Felix, mich verstoßen, verlassen um einer anderen willen. Wißt Du mir auch jetzt bleiben, da Du zu mir zurückkehrst, vielleicht gezwungen? Sag es mir offen, klar, sieh mir ins Auge und sag mir nur die Wahrheit.“

„Ich habe schwer geirrt, Lisbeth, und muß dafür büßen. Willst Du mir in meiner Trauer jeden Trost auf zukünftige bessere Tage rauben, da ich Dich auf lange, lange Zeit verlassen muß?“

„Du willst reisen, mich sofort wieder verlassen?“

„Frage nicht, ich muß.“

Lisbeth hatte sich entschieden. Sie hauchte einen zärtlichen Kuß auf die Stirn des Knieenden und flüsterte ihm leis ins Ohr:

„So reise mit Gott. Kommst Du zurück, liebst Du mich noch, so will ich Dir angehören; ich bleibe Dir treu. Bleibe Du mir treu.“

Emil schlang seine Arme um die schlankte Gestalt und bedeckte die sich nur schwach Sträubende mit seinen Küßen. Hand in Hand gingen beide bis zur Villa zurück und nach einem kurzen, herzlichen Abschied verschwand Emil durch ein Seitenpförtchen. Lisbeth war so froh, so glücklich, sie jauchzte laut aus voller Brust und mit lustiger Stimme sang sie sich ein Liedchen wie in der früheren schönen Liebeszeit. Schier erkaunt über ihren eigenen Gesang, den sie seit langer, langer Zeit nicht vernommen, schwing sie einen Augenblick und blickte sich um, ob nicht Jemand diesen Ausdruck ihrer Fröhlichkeit gesehen. Sie konnte Niemand entdecken und gewann sofort ihren fröhlichen Muth zurück.

„Eigentlich ist es gar nicht hübsch von mir,“ plauderte sie mit sich selbst, indem sie aus Blumen sich einen Kranz wand, ihre Lieblingsschäftigkeit von jeher, „daß ich so fröhlich und vergnügt bin. Er geht fort und ich bin doch wieder allein. Wer weiß, ob er überhaupt heimkehrt?“ meinte sie zweifelnd. „Aber dann brauchte er mich ja nicht noch einmal vorher aufzusuchen,“ tröstete sie sich wieder. „Wohin er nur sein mag? Weshalb reist er überhaupt und wer hat ihn überhaupt so schnell befehrt?“ urmuelte sie nachdenklich.

Ihren kleinen Köpfchen waren die Ereignisse und das Glück zu plötzlich gekommen, sie war zu sehr durch Emils Anwesenheit überrascht, als das sie ernstlich einen anderen Gedanken hätte haben sollen als den der reinsten, tiefsten Freude, daß der Flüchtling endlich zurückgekehrt. Jetzt grübelte sie, nachdem sie wieder ruhig geworden und der kalte Verstand die Oberhand gewonnen, wie das Alles gekommen? Sie dachte hin und her, aber den wahren Grund zu errathen, war ihr natürlich unmöglich. Der Kranz war fertig. Sie drückte ihn sich ins Haar und piegelte sich in den hohen Fenstern des Gebäudes, welche im Abendsonnenschein feurig glänzten.

„Alle Wetter, Lisbeth,“ tönte plötzlich eine rauhe Stimme neben ihr. „Was hast Du denn vor? Schmückst Dich ja wie zum Tanz oder zum Hochzeitsfest. Zu Deinem dunklen Kleid paßt der Kranz übrigens gar nicht. Lauf und zieh Dir zum Freudenkranz auch ein anderes als dies Nonnenkleid an.“

„Wie hast Du mich erschreckt, Vater,“ schmollte Lisbeth, „und der Kranz, der unschuldige Kranz, was weißt Du davon? Kann ich mir aus den Mäulchen nicht einen Schmutz für meinen Kopf wunden, wie ich immer gethan, ohne das ich deshalb zum Tanz oder zur Hochzeit gegangen?“ Du hast ja selbst gesagt, daß Du es gern fähest.“

„Da sieh einer die Mamjell Majeweis,“ lachte Werner, „gestern konnte sie noch vor Thränen und Trübsal ihr vernünftiges Wort reden und heut geht das Wandwerk wie ein Mäulchenrad. Du bist wohl mit einem Zauberer zusammengerathen, der den Bann gebrochen? Aber marsch, und mach, daß Du hineinkommst, ich will die alte Weiber- und Wittventracht nicht mehr sehen.“

Lisbeth wurde über und über roth, sie ahnte, daß Emil schon mit dem Vater gesprochen. So warf sie sich jetzt dem Alten an die Brust, küßte ihn herzlich und war wie ein Wirbelwind verschwunden.

Werner lachte, daß ihm die Thränen in die Augen traten. Sein Erstes, als er sich wieder einigermaßen gemäßig, war aber, die alte treue Pfeife, die einst Emil als Geschenk des Kommerzienrathes gebracht, hervorzuholen. Seitdem sein Pflegejohn zur Stadt gegangen und ein nobler Herr geworden, hatte die Pfeife unberührt im Schranke gestanden, heut benutzte er sie zum ersten Male wieder. Nach einigen vergeblichen Versuchen brannte endlich der Tabak und weiße Dampfwolken in die Luft hinausbläsend, marschirte der alte Raucher kreuzfidel auf dem Platze

umher, von Zeit zu Zeit nur einen Blick der Ungebuld nach dem Hause werfend, ob sich Lisbeth noch nicht wieder sehen ließe. Er mußte ziemlich lange warten und mit einem Kernworte wollte er sie schon suchen gehen, als die Erwartete endlich die Treppe hinabstürzte und schnellen Fußes zu dem brummigen Herrn eilte. In einem einfachen hellen Kleide präsentirte sie sich jetzt den müttenden Blicken und die Prüfung schien den Vater auch leidlich zu befriedigen.

„Na, so geht's eher,“ meinte Werner. „Du sahst gerade aus wie eine alte Nachtkeule und es ist ein wahres Glück, daß Du Dich heut eines Besseren besonnen hast. Ich bringe Dir gute Botenschaft.“ Aus seinen Augen blitzte der Schalk. Lisbeth war die rechte Tochter ihres Vaters, denn die Lust zum Necken und den vergnügten Sinn hatte sie von ihm.

„Erzähl doch, Väterchen, bitte, recht schnell. Auch ich habe Dir etwas sehr Freudiges mitzubringen.“

„Na, was wird's sein. Du hast wohl wieder einen neuen Anzug geschenkt bekommen.“

„Weit Besseres, Vater, Du wirst Dich recht freuen.“

„Na, soll mich wundern,“ meinte er ziemlich ernsthaft. „Aber nun lauf und hole mir einen Trunk Bier, wir können dort auf der Bank brillant plaudern. Die Herrschaft kommt erst später zurück, wir sind also ganz ungestört.“

Lisbeth beeilte sich, und bald saßen beide nebeneinander. Werner nahm einen herzhaften Zug aus dem Bierkrüge und paffte weiter.

„Nun, Vater?“ fragte Lisbeth.

(Fortf. folgt.)

### Literarisches.

— „Zu Friz Reuters!“ u. von Dr. Alfred v. d. Velde ist der Titel eines kleinen Buches, auf das wir die Aufmerksamkeit derjenigen unserer Leser hinlenken möchten, welche sich mit der Lectüre plattdeutscher Werke beschäftigen. Der Verfasser hat es unternommen, an der Hand des 1. Kapitels aus Friz Reuters's „At mine Stromtid“, den Hochdeutschen in leicht verständlicher Weise mit der Formlehre des plattdeutschen Dialectes vertraut zu machen und gleichzeitig gewisse Eigentümlichkeiten des Dialectes zu beleuchten und zu erklären. Unserem Urtheil nach hat der Autor seinen Zweck vollkommen erreicht, denn der Leser des Buches wird in den Stand gesetzt, die fernige, an besonderen Schönheiten so reiche Mundart, in der Friz Reuter, Klaus Groth, Edm. Höfer, Joh. Meyer, Th. Biening, S. Schröder u. a. m. geschrieben haben, besser zu verstehen und daher mit größerem Genuß zu lesen. Der billige Preis von 60 Pf. gestattet Jedem die Anschaffung des Buches, das bei C. A. Koch's Verlag in Leipzig jochen ersjehen. Die Buchhandlung von P. Steffenhagen in Merseburg empfiehlt sich zu Bestellungen.

### Börseversammlung in Halle.

Halle, den 23. Dezember 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.  
 Weizen 1000 Kilo flau, desjete Waare 150—180 Mt., mittlere 190—206 Mt., feinere 215—222 Mt.  
 Roggen 1000 Kilo 222—225 Mt.  
 Gerste 1000 Kilo Landgerste sehr matt, 164—177 Mt., bessere und Obvaldigergerste preishaltens 180—192 Mt., exquisite bis 195 Mt.  
 Stärke 50 Kilo 22—22,25 Mt.  
 Spiritus 10000 Liter = Procente loco niedriger, Kartoffel- 54,80 Mt., Rüben- ohne Angebot.  
 Rüböl 50 Kilo 27,75 Mt.  
 Solaröl 50 Kilo 9 Mt.  
 Walzkeime 50 Kilo fremde 4,50—5 Mt., hiesige 5,25—5,50 Mt.  
 Futtermehl 50 Kilo 8,50 Mt.  
 Kleie, Roggen-, 50 Kilo 6,25 Mt., Weizenschaale 5—5,10 Mt., Weizen-griesskeie 5,75 Mt.  
 Deltsuchen 50 Kilo loco und auf Termine 7—7,50 Mt.

Am 1. Weihnachtstfesttag (den 25. December) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Dankirche	Herr Cons. Rath Leinchner.	Herr Prediger Richter.
Stadtkirche	Herr Diak. Scholz.	Herr Pastor Heinelen.
Evangelische Kirche	Herr Prediger Marr.	
Altenburger Kirche	Herr Pastor Gruner.	

Stadtkirche: Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinelen.

Am 2. Weihnachtstfesttag (den 26. December) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Dankirche	Herr Cons. Rath Leinchner.	Herr Cand. Voigt.
Stadtkirche	Herr P. Killemann a. Größ.	Herr Diakon Scholz.
Evangelische Kirche	Herr Prediger Marr.	
Altenburger Kirche	Herr Pastor Gruner.	

Stadtkirche: Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diak. Scholz.

Einsammlung der Collette für wohltätige Zwecke.  
 Katholische Kirche. Am 1. Weihnachtstfesttag 6 Uhr früh Christmette; 9 Uhr Hochamt und Predigt; 2 Uhr Nachmittags Andacht.

Am 2. Weihnachtstfesttag 9 Uhr früh Hochamt und Predigt; 2 Uhr Nachmittags Andacht.

Am 29. December um 6 Uhr früh Hochamt; 9 Uhr feierliches Requiemamt.

Folksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntag von 1—2 Uhr.

# Gustav Lots

empfehlen

**Neujahrs- und Gratulations-Karten,**  
das Neueste in überraschend schöner Auswahl zur geneigten Beachtung.



Die  
**Buchbinderei & Papier-Handlung**  
von  
**Gustav Lots, Burgstraße Nr. 4,**



hält Lager und empfiehlt alle Sorten  
**Conto- und Wirthschafts-Bücher** mit und ohne Miniatur. Alle Arten **Bücher-Einbände** werden **gut und dauerhaft** gearbeitet.  
**Rechnungen, Wechsel, Wein- & Speisefarten, Spielkarten, Wein- & Waaren-Étiquettes.**

## Allen Freunden

einer geistig anregenden und zugleich unterhaltenden  
Lektüre kann mit vollem Recht das

## Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn. Verleger: Rudolph Mosse. Berlin.

empfohlen werden. Diese durch und durch **originelle** literarisch-politische Wochenchrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „**Deutschen Montags-Blatt**“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge eines gehaltreichen **Wochenblattes** mit denen einer wohlinformirten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so wird das „**Deutsche Montags-Blatt**“ in seiner Doppel-Natur dem Wahlpruch, den es sich gewählt, volllauf gerecht, stets **„Von dem Neuen das Neueste, — Von dem Guten das Beste“** zu bringen. Das „**Deutsche Montags-Blatt**“ wird in der **Fülle** und **Gediegenheit** seines **Inhalts** auch fernherhin den **senfationellen Erfolg** zu rechtfertigen wissen, der es so schnell zum **Lieblingsorgan** der geistigen Aristokratie unserer Tage heranwachsen ließ.

Alle Reichspostanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf **Nr. 1251** der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1881.

## Vorschuß-Verein zu Merseburg, e. G.

Die Zinsen für Spareinlagen werden vom **3. bis 20. Januar 1881** in den Stunden von **9—1 Uhr Vorm.** und **3—5 Uhr Nachm.** gezahlt.

Nach Ablauf dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapitale zugeschrieben.

Merseburg, den 24. December 1880.

## Vorschuß-Verein zu Merseburg, e. G.

J. Wichter. W. Klingebiel. W. Just.

**Grüne u. schwarze Thee's** als Peccoblüthen, Souchong, Congo, Imperial, Pajfan u. Melange mit hochfeinem Aroma und garantirt rein.

**Souchong** in Original-Paketten, sehr beliebt und gut eingeführt,  
**Vanille-Bourbon**, schön krySTALLIRT,  
**Cacaomasse u. feinste entölte Cacao**,  
**echten alten Jamaica-Rum**,  
**Cognac u. Arac de Goa**,  
**feinste Düsseldorfer Punschessenzen**

empfehlen  
die **Drogen- & Farbenhandlung**  
von **Oscar Leberl**,  
**Burgstraße 16.**

In meinem neuerbauten Hause, Halle'sche Straße, sind zwei herrschaftliche Etagen mit Garten, auf Verlangen auch Pferdestall, von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen. Auch ist daselbst eine kleine Wohnung zu vermieten.  
**L. Doß**, Bauunternehmer.

In meinen neuerbauten Wohnhause **Esse der Stein- und Globigauerstraße** ist die zweite und dritte Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Eine fein möblirte Stube nebst Cabinet per 1. Januar 1881 zu vermieten  
**Altenburger Schulplatz 6.**

Die 2. Etage im Hause **Entenplan 2** ist zum 1. April 1881 zu vermieten.  
**C. Kieselbach.**

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Leiboldt** in Merseburg.

## „LOFODEN“ raffinirten Dampf-Medicinal-Leberthran

(allgemein bekanntes, werthvolles Heilmittel)

aus der frischen Dorschleber bereitet, rein und unverfälscht, fast gänzlich geruchlos und von reinem Geschmack, vom beidseitigen Handels-Chemiker Herrn Dr. G. L. Ulex in Hamburg als Dorschleberthran bester Qualität bezeichnet, empfiehlt die **Lofoeden-Fischguano- u. Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg**,  
Eigenthümerin der bedeutendsten Thran-Fabrik auf den **Lofoeden-Inseln in Norwegen.**

In einem, in unseren jeder Originalflasche gratis beigelegten Prospecten abgedruckten längeren Gutachten über unseren Lofoeden-Thran wird derselbe von dem vereideten Chemiker des Königlichen Stadtgerichts in Breslau, Herrn Dr. A. Schotky, dem chemischen Befunde nach als **rein**, nach Farbe, Geruch und Geschmack als **vorzüglich** bezeichnet.

**Allein-Verkauf für Merseburg und Umgegend** bei Herrn **Oscar Leberl** in Merseburg.

## Neu! Zum ersten Male hier Neu! im Casino.

Das große **Münchener Kasperl- u. Automaten-Theater** giebt während der Feiertage täglich 2 große Vorstellungen. Sonnabend den 25. Decbr. (1. Feiertag): **Zauberer Sari Sari**, gr. Zaubermärchen. Sonntag den 26. Decbr. (2. Feiertag): **Die Räuber von Sancta Cruz**, Spektakelstück. Montag den 27. Decbr. (3. Feiertag): **Prinz von Dranien** oder der Brudermord im Walde. Zum Schluß jeder Vorstellung großartige **Welt- und Wandel-Tableaux**. Preise der Plätze: 1. Pl. 40 Pf., 2. Pl. 25 Pf., 3. Pl. 15 Pf., Kinder: 1. Pl. 20 Pf., 2. Pl. 15 Pf., 3. Pl. 10 Pf. Anfang Nachm. präc. 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

Kasseneröffnung  $\frac{1}{4}$  Stunde vor Beginn. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
die **Direktion.**

Nächste Vorstellung Sonnabend, d. 1. Jan. 1881: **Dr. Faust.**

## Herzlichen Dank

dem Verleger d. Bl. für die Gratiaknahme der Bitten und allen lieben Gekern. Es gingen folgende Gaben ein: Fr. Dr. R. 150 Mk., Fr. Postm. B. 3 Mk., Fr. Gr. 3 Mk., D. R. R. Sch. 3 Mk., P. D. 2 Mk., Frhr. v. Gr. 3 Mk., Pf. Sch. in Kr. 3 Mk., H. Sch. 3 Mk., Pf. G. in L. G. W., Br. 1 Mk., D. 1 Mk., Gr. 3. 10 Mk., Pf. Br. in Ep. 5 Mk., Ungen. 3 Mk., Ungen. 5,50 Mk., Fr. R. 2 Paar Strümpfe, Pf. Sch. in Kr. 9 Taschentücher, 6 Paar Strümpfe, Pf. G. in L. 2 Schürzen, Fr. M. D. G. 1 Mannshemd, 1 Frauenshemd, 1 woll. Tuch, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Socken, Fr. Ju. ein Kleid, Gr. 3. 6 Knabenhemden, 12 Paar Strümpfe, Schuhm. Gl. 1 Paar Schuhe, Fr. L. G. fünf Pfund Wolle, Ungen. Kleidungsstücke, Km. R. und Km. V. Verwendungsmaterial. Die Gaben sind nach der Bestimmung der Gek'er, sonst nach bestem Urtheile unter die drei Anstalten verteilt.

Merseburg, den 20. December 1880.

Saupt.

## Meuschau.

Den 2. Weihnachtstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik bei gut besetztem Orchester; wozu freundlichst einladet.

R. Pöble.

## Zur Tanzmusik in Meuschau.

Sonntag den 26. December von Nachmittags 3 Uhr an ladet bei vollbesetztem Orchester freundlichst ein

R. Köbel.

## Mischgarten.

Den 1. Weihnachtstfeiertag **Extra-Concert**, gegeben von der hiesigen Stadtkapelle, Anfang Nachmittags punkt  $\frac{1}{4}$  4 Uhr. Den zweiten Feiertag von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzvergnügen.**

Ferdinand Weise.

**Neumarkt 45** ist ein kleines Logis von Stube, Kammer, Küche und Terzstall zu vermieten und 1. April zu beziehen.

**Dienstag den 28. d. M.** steht ein großer Transport hochtragender Kalben und 1 schöner Zuchtbulle im Gasthof zu den drei Linden in Rützen zum Verkauf.  
**Emil Kiesel**, Viehhändler.